Die Bemühungen der Kirche um die Wohlfahrt nehmen weltweit zu

Salt Lake City – Obwohl die Kirche bereits seit vielen Jahren in der ganzen Welt sozial und humanitär tätig ist, wurden die Bemühungen während der vergangenen zehn Jahre noch verstärkt. Die Kirche konzentriert sich darauf, Leben zu retten und Not zu lindern und die Fähigkeit zur Selbsthilfe sowie die Leistungsfähigkeit gefährdeter Völker zu stärken. Kürzlich veröffentlichte Statistiken zeigen, daß die Kirche seit 1985 1154 Hilfsprojekte und 209 Projekte zur Selbsthilfe in mehr als 114 Ländern durchgeführt hat.

Diese humanitären Bemühungen begründen sich fest auf König Benjamins Feststellung: „Wenn ihr euren Mitmenschen dient, allein dann dient ihr eurem Gott." (Mosia 2:17.)

Im letzten Jahr beteiligte sich die Kirche an mehr als 400 Projekten zur Hungerhilfe, Entwicklung des Gemeinwesens und Hilfsgüterlieferungen in Asien, Osteuropa, Afrika, Lateinamerika, der Karibik, den Vereinigten Staaten und Kanada. Die Kirche arbeitete dabei mit mehr als 350 privaten Freiwilligenorganisationen, Behörden und anderen Kirchen zusammen.

Finanziert wird diese Unterstützung durch Spenden von Mitgliedern und anderen Menschen. Ein Großteil des zur Verfügung gestellten Hilfsmaterials wurde von den Mitgliedern der Kirche selbst produziert und gespendet.

Kleidung und Nahrung

1994 wurden mehr als 3800 Tonnen gebrauchte Kleidung in den USA und in Übersee an Flüchtlinge, vertriebene Familien und andere Bedürftige verteilt. Diese Menge war ausreichend, um mehr als 8 Millionen Menschen zu kleiden. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Not in Ruanda geschenkt, wo Nahrung, Kleidung, Medikamente und andere Hilfsgüter im Wert von 1,3 Millionen Dollar für die Flüchtlinge gespendet wurden.

Zusätzliche Spenden gingen an Nahrungsmittellager und Ernährungsprogramme für Obdachlose und Bedürftige in verschiedenen Ländern.

Katastrophenhilfe wurde Mitgliedern und Nichtmitgliedern nach Wirbelstürmen, Vulkanausbrüchen, Erdbeben und anderen Naturkatastrophen geleistet, beispielsweise in Japan, in Afrika, auf den Philippinen, in Pakistan und in den Vereinigten Staaten.

Hilfe für Osteuropa

Momentan richtet sich die Aufmerksamkeit auf die notleidende Bevölkerung in einigen osteuropäischen Ländern und der ehemaligen Sowjetunion. 1994 erhielten Rußland, Lettland, Estland, Litauen, Moldawien, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Albanien, die Ukraine und Polen Lieferungen an Nahrungsmitteln, Kleidung, medizinischem Bedarf, Büchern und anderen Hilfsgütern.

In zunehmendem Maße geht die Kirche auf Anfragen von Regierungen ein und stellt für besondere Aufgaben ältere Missionarsehepaare zur Verfügung, die sich besonders auf den Gebieten Medizin, Bildung, Hilfe für Behinderte und in anderen sozialen Bereichen auskennen. Ehepaare auf Vollzeitmission verrichten zur Zeit humanitären Dienst in Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika. Ärzte, Krankenschwestern, Erzieher und andere Helfer nahmen kurzfristig einen Dienst als Berater für Regierungsstellen, Krankenhäuser, Schulen und andere Einrichtungen in vielen Ländern an.

Unterstützung von Projekten vor Ort

Mit vielen Projekten wurden die Ursachen von Armut und Not bekämpft, indem die Bemühungen des örtlichen Gemeinwesens unterstützt wurden. Beispiele dafür sind Getreideverarbeitung in Ghana, Programme zur Alphabetisierung in Afrika, Dorfgenossenschaften in Thailand, Costa Rica, El Salvador und Nicaragua, landwirtschaftliche Entwicklung in Simbabwe und Kenia.

Obwohl die Kirche manchmal selbst ein Programm in Angriff nimmt, arbeitet sie häufig über nicht-kirchliche Agenturen, die sich den Ruf erworben haben, ehrlich und effektiv zu sein.

Aber was vielleicht noch bedeutender ist als die Unterstützung durch die Kirche als Institution ist der Beitrag, der direkt von den Heiligen in aller Welt geleistet wird. Mitglieder und Vollzeitmissionare opfern buchstäblich Millionen von Stunden für soziale und humanitäre Dienste in den Gemeinwesen, wo sie leben oder dienen.

Statistik für 1994-1995

Anzahl der Wohlfahrtsmissionare in 43 Ländern: 383

Anzahl der großen Projekte zur Katastrophenhilfe (1985-1995): 73

Geleistete humanitäre Hilfe (1985-1994)

- Geldspenden (US-Dollar): 23750000
- Gesamtwert der Hilfe (US-Dollar): 72480000
- betreute Länder: 109
- Verteilte Nahrungsmittel (Tonnen): 3282
- Verteilte Medikamente (Tonnen): 220
- Überschüssige Kleidung (Tonnen): 10170

Die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen der Kirche sagen, daß es höchste Zeit für eine Säuberungsaktion in den Fernsehprogrammen ist

Salt Lake City – Die Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, der Jungen Damen und der Primarvereinigung forderten kürzlich, daß Gewalt, lästerliche Reden, Brutalität und Unmoral im Fernsehen eingeschränkt werden sollen.

In einem Brief an die Federal Communications Commission (FCC), einer Regierungsbehörde, die für die Genehmigung und Überwachung der Fernseh- und Radiostationen zuständig ist, werden im besonderen die Programme in den Vereinigten Staaten angesprochen. Die Präsidentschaften betonten jedoch, daß sie weltweit über 3,7 Millionen Frauen in der Frauenhilfsvereinigung, rund 544000 Junge Damen und etwa 1,2 Millionen Kinder in der Primarvereinigung vertreten. Der Brief beruht auf Evangeliumsgrundsätzen und spiegelt die Besorgnis der Eltern überall auf der Welt wider. Es heißt hier:

„Wir bekunden nachdrücklich, daß wir die gegenwärtigen Bemühungen der Federal Communications Commission zur Verbesserung der Funk- und Fernsehprogramme für Kinder und Familien unterstützen.

Das Verantwortungsbewußtsein der Eltern ist das wirksamste Mittel zur Kontrolle des Fernsehverhaltens der Kinder. Dennoch brauchen die Eltern Hilfe dabei, ihre Kinder vor ungeeigneten und zerstörerischen Fernsehsendungen zu schützen. Die FCC sollte der Fernsehindustrie strenge Richtlinien auferlegen, um anständige und qualitativ hochwertige Fernsehsendungen für Kinder zu fördern.

Wir sind dafür, daß die FCC Gewalt, lästerlichen Reden, Brutalität und Unmoral im Fernsehen Grenzen setzt. Die abstumpfenden Auswirkungen einer derartigen Programmgestaltung bereite uns große Sorgen. Es darf nicht geduldet werden, daß Familie, Schule und Religion ins Lächerliche gezogen werden. Diese zerstörerische Darstellung untergräbt auf subtile und wirksame Weise die wichtigsten Grundlagen unserer Gesellschaft.

Wir fordern die FCC auf, wirksame Maßnahmen zur Säuberung der Programme zu ergreifen. Wir sind der Meinung, daß der Einfluß des Fernsehens auf die Definierung sozialer Werte dazu beitragen soll, die Gesellschaft zu stärken, statt ihre Schwächen hervorzuheben. Die gegenwärtige kommerzielle Ausbeutung von Verstand und Gefühl bedarf verstärkter Kontrolle durch die Öffentlichkeit. Wir bitten die FCC dringend, die Initiative zu ergreifen und die notwendigen Korrekturen an der gegenwärtigen Programmgestaltung vorzunehmen, um unsere Kinder und den Zusammenhalt der Familie zu schützen."

Der Brief ist unterschrieben von Elaine L. Jack, FHV-Präsidentin, und ihren Ratgeberinnen Chieko N. Okazaki und Aileen H. Clyde, von Janette C. Hales Beckham, JD-Präsidentin, und ihren Ratgeberinnen Virginia H. Pearce und Bonnie D. Parkin sowie von Patricia P. Pinegar, PV-Präsidentin, und ihren Ratgeberinnen Anne G. Wirthlin und Susan L. Warner.

Bischof Bateman wird Präsident der Brigham-Young-Universität

Bischof Merrill J. Bateman, zur Zeit Präsidierender Bischof der Kirche, ist der neue Präsident der Brigham-Young-Universität in Provo im US-Bundesstaat Utah. Er wird außerdem im Ersten Siebzigerkollegium dienen.

Präsident Gordon B. Hinckley, der Vorsitzende des Treuhänderausschusses der BYU, gab die Ernennung mit Wirkung ab 1. Januar 1996 bekannt.

Elder Bateman ist Nachfolger von Rex E. Lee, der aus gesundheitlichen Gründen um seine Entlassung aus dieser Position nachgesucht hatte. Bruder Lee war im Oktober 1989 zum 10. Präsidenten der BYU ernannt worden.

Elder Bateman ist 59 Jahre alt. Er hatte bereits früher Verbindungen zur BYU; er lehrte dort Volkswirtschaft und war Dekan der Management-Schule. Er war Dozent für Volkswirtschaft an der Universität von Ghana und an der United States Air Force Academy in Colorado. Später hatte er bei einem großen Süßwarenunternehmen verschiedene leitende Positionen in den Vereinigten Staaten und in England inne. Er leitete seine eigenen Unternehmen für Consulting und Management. Im Juni 1992 wurde er ins Zweite Siebzigerkollegium berufen. Im April 1994 wurde er der Präsidierende Bischof.

Zusätzlich zu seiner beruflichen Karriere hat Elder Bateman sein Leben dem Dienst in der Kirche gewidmet. Er war Bischof, siebenmal Hoher Rat und zweimal Pfahlpräsident. Als er als Generalautorität berufen wurde, war er Regionalrepräsentant. Er diente sodann als Präsident des Gebiets Asien Nord mit Sitz in Tokio.

Elder Bateman wurde in Lehi in Utah geboren. Er erwarb das Bakkalaureat in Volkswirtschaft an der University of Utah und promovierte in diesem Fach am Massachusetts Institute of Technology. 1959 heiratete er Marilyn Scholes im Salt-Lake-Tempel. Die beiden haben sieben Kinder und 16 Enkel.

EINE PROKLAMATION AN DIE WELT

Die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

WIR, DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, daß die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und daß im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.

ALLE MENSCHEN – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn beziehungsweise eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.

IM VORIRDISCHEN DASEIN kannten und verehrten die Geistsöhne und -töchter ihren ewigen Vater und nahmen seinen Plan an; nach diesem Plan konnten sie einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen. Der göttliche Plan des Glücklichseins macht es möglich, daß die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Die heiligen Handlungen und Bündnisse, die im heiligen Tempel vollzogen werden können, ermöglichen es dem einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.

DAS ERSTE GEBOT, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, daß sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, daß Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, daß Gott geboten hat, daß die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

WIR VERKÜNDEN, daß die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen werden soll, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, daß das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.

MANN UND FRAU tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. „Kinder sind eine Gabe des Herrn." (Psalm 127:3.) Die Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, für ihre physischen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, sie zu lehren, daß sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Vater und Mutter – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.

DIE FAMILIE ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Das Kind hat ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die den Ehebund in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gott hat es so vorgesehen, daß der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und daß er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die übrigen Verwandten Hilfe.

WIR WEISEN WARNEND DARAUF HIN, daß jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Kinder mißhandelt oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muß. Weiter warnen wir davor, daß der Zerfall der Familie Unheil über die einzelnen Menschen, die Gemeinwesen und die Nationen bringen wird, wie es in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.

WIR RUFEN die verantwortungsbewußten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt AUF, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken.

Diese Proklamation wurde von Präsident Gordon B. Hinckley als Teil seiner Ansprache in der Allgemeinen Versammlung der Frauenhilfsvereinigung verlesen, die am 23. September 1995 in Salt Lake City stattgefunden hat.

MISSIONARE

PFAHL BERN

Zweig Biel

Christoph Jäger,
Italien-Mission Catania

PFAHL FRANKFURT

Zweig Fulda

Grischa Janata,
Schweiz-Mission Zürich

PFAHL HANNOVER

Gemeinde Bielefeld

Adelheid Bernadette Schutz,
Schweiz-Mission Zürich

Gemeinde Celle

Karin Weber,
Deutschland-Mission
Frankfurt, Abteilung Genealogie

PFAHL DRESDEN

Zweig Mittweida

Rene Lehmann,
Deutschland-Mission
Frankfurt

PFAHL HAMBURG

Zweig Leer

Bodo Klimpel,
Deutschland-Mission
München

Gemeinde Braunschweig

Elisabeth Heller,
Deutschland-Mission
Frankfurt, Abteilung Genealogie

Gemeinde Hannover 1

Michael Weick,
Deutschland-Mission
Frankfurt

Tobias Jaursch,
Deutschland-Mission
Frankfurt

Gemeinde Oldenburg

Antje Schmelzer,
Deutschland-Mission
Leipzig

Miriam Jobs,
England-Mission Leeds

Gemeinde Minden

Annegret Suhren,
Rumänien-Mission
Bukarest

MISSIONARE

Zweig Wolfsburg

Barbara Salewsky,
Deutschland-Mission
München

PFAHL NEUMÜNSTER

Zweig Elmshorn

Alexander Gerke,
Österreich-Mission Wien

DISTRIKT SALZBURG

Zweig Wels

Clyn Schmidl,
Deutschland-Mission
Berlin

PFAHL ZÜRICH

Gemeinde Zürich 1

Melanie Sannemann,
Deutschland-Mission
Berlin

PFAHL DORTMUND

Gemeinde-Jubiläum mit toller Musik

Musik ist etwas Göttliches, das lehrt die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Die Mitglieder dieser Glaubensgemeinschaft sind vielen vielleicht eher als Mormonen bekannt. So wundert es auch nicht, daß zum 30jährigen Bestehen der Dortmunder Gemeinde Musik im Mittelpunkt stand.

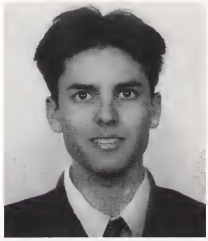
Die Gruppe „Wings of Music" lud daher zum Festakt am Samstagabend unter dem Motto „On the Wings of Music" ein. Da es sich um eine Gemeindeveranstaltung für die gesamte Familie handelte, bemühte man sich, auch wirklich jede Altersgruppe anzusprechen.

Von der Neuen Deutschen Welle über Schlager bis hin zu Musicals und Märchen bewegte sich das eindrucksvolle Programm des Bielefelder Ensembles. Dabei kamen besonders die Höhepunkte der Erfolgsmusicals von Andrew Lloyd Webber gut an. So manchem Zuschauer überkam eine Gänsehaut bei Liedern wie „Wein nicht um mich, Argentinien" oder „Das Phantom der Oper". Das lag nicht zuletzt an den gekonnten Darbietungen der Sänger und Musiker.

Zu allen Songs gab es auf Leinwand das passende Bühnenbild. Bereits nach dem Titelsong des Walt-Disney-Zeichentrickfilms „Die Schöne und das Biest" war das Publikum auf einen Abend voll unterhaltsamer und mitreißender Musik eingestimmt.

Die am Abend gespendete Geldsumme – der Eintritt war frei – soll an die Dortmunder Suppenküche „Kana" gehen. Diese Initiative ermöglicht seit 1991 Obdachlosen und anderen bedürftigen Menschen regelmäßig eine warme Mahlzeit.

Ruhr-Nachrichten



Christian Ottiker,
Deutschland-Mission
Düsseldorf

Schwesterntagung in der Nordeifel

Die von der *Stiftung Warentest* ausgezeichnete Jugendherberge Hellenthal liegt im reizvollen Naturpark Nordeifel und verfügt über eine moderne, gehobene Ausstattung. Das machten sich einige Schwestern aus der Gemeinde Düsseldorf zu Nutzen und buchten für zwei Tage einige Räume. Ein interessantes und überraschendes Programm für alle Altersbereiche der Frauenhilfsvereinigung trug zur Entspannung gestreßter Schwestern bei. Neues und Informatives stillte den Hunger wißbegieriger Schwestern.

Nach der Begrüßung und dem Abendessen wurde geraten und getanzt, einige bereiteten sich auf eine besondere Art von Modenschau vor. Die Schwestern zeigten schon Kreativität, als sie aus sogenanntem „Abfall" neue und umweltgerechte Kleidung anfertigten.

Bruder und Schwester Braun aus der Gemeinde Solingen informierten über Theorie und Praxis der Naturheilkunde und über gesunde Ernährung. Leider reichte die Zeit nicht, um alle Fragen zu beantworten; daher wurde um eine Wiederholung dieses Vortrages gebeten. Ein Besuch auf der Burg Reiffenstein beendete dann die schöne Zeit.

Trotz vieler Hindernisse

– Krankheit, Bänderriß, Autounfall oder lange Staus – wird die Wochenendtagung als ein besonderes Erlebnis in Erinnerung bleiben.

Ursula Hartzheim

Wer ist Sams?

Die Jugendlichen der Gemeinde Düsseldorf studierten fleißig ein Theaterstück ein. Als Vorlage diente das Buch „Eine Woche voller Sams-Tage". Schließlich war es soweit. Die Mitglieder und ihre Freunde wurden zur Aufführung ins Gemeindehaus eingeladen. Es war ein großartiger Erfolg, so daß die Akteure eingeladen wurden, das Stück auf Pfahlebene vorzutragen.

Der freundschaftliche Kontakt zur *Elterninitiative Kinderkrebsklinik e. V.*, der vor zwei Jahren aufgrund eines Dienstprojektes zustande kam, machte es möglich, jetzt in der Adventszeit dieses Theaterstück auszugsweise den kranken Kindern auf der Krebsstation und auch Kindern auf anderen Stationen vorzuspielen. Die Akteure bekamen viel Beifall gespendet.

Sams ist ein Wesen, das begrenzt Wünsche erfüllen kann. Es kommt, wenn am Montag der Herr Mon kommt, am Dienstag, wenn Dienst ist, am Mittwoch, wenn es Mitte der Woche ist, Donnerstag, wenn es donnert und Freitag, wenn frei ist. Es kann auch nur so viele Wünsche erfüllen, wie es blaue Punkte hat. Sams muß man einfach gern haben. Wir lieben Sams.

Ursula Hartzheim

PFAHL FRANKFURT

Bienenkorbmädchenlager 1995

Wir, 12 Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren und die Erste Ratgeberin in der Pfahl-JD-Leitung, waren für zwei Tage bei der Pfahl-JD-Leiterin in Taunusstein auf einem Bienenkorbmädchenlager.

Nachdem wir unsere Schlafsäcke ausgelegt hatten, machten wir uns daran, die zwei Kisten mit Micky-Maus-Heften, die wir entdeckt hatten, durchzulesen. Als dann schließlich auch die letzten Teilnehmerinnen angekommen waren, fingen wir an, Pizza für das Abendessen zuzubereiten. Dabei hatten wir viel Freude, aber auch viel Durcheinander.

Nach dem Abendessen – alles war gespült und weggeräumt – kam Bruder Seibt, der im Pfahl für die Jungen Damen zuständige Hohe Rat, und erzählte uns etwas über Alma 32. Hier vergleicht Alma den Glauben mit einem Samenkorn. Hinterher hatten wir noch viel Spaß bei einigen Spielen.

Nach einer nicht gerade langen Nacht fuhren wir am Vormittag in ein Altenheim, wo einige von uns mit alten Frauen und Männern spazierengingen, von denen einige im Rollstuhl saßen; andere spielten im Altenheim „Mensch ärgere dich nicht", lasen den Senioren etwas vor oder unterhielten sich einfach mit ihnen. Das war für die meisten von uns gar nicht so einfach, denn es fiel uns doch etwas schwer, auf die alten Leute einzugehen.

Nach dem Mittagessen fuhren wir noch ins Schwimmbad. Dann war es wieder soweit, es hieß Abschied nehmen. Nach und nach wurden wir dann von unseren Eltern abgeholt.

Ulrike Heinemann

PFAHL HAMBURG

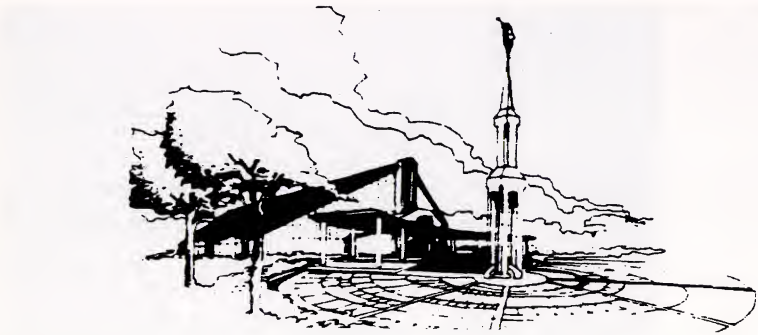
Konzerte im Pfahlhaus

Unsere Konzerte im Pfahlhaus sollen den Musikliebhabern Freude bereiten. Mehrmals im Jahr werden von der Gemeinde Hamburg Konzerte mit Mitgliedern und Gästen, mit Laienmusikern und professionellen Künstlern aus dem In- und Ausland veranstaltet. Voll besetzte Säle und die steigende Nachfrage einzelner Musiker sowie Ensembles in der für Konzerte hervorragend geeigneten Mehrzweckhalle des Pfahlhauses auftreten zu wollen, zeugen von der wachsenden Beliebheit dieser Musikveranstaltung. Besonders erfreulich ist, daß mehr als die Hälfte der Zuhörer nicht der Kirche angehören. Sie haben auf diese Weise Gelegenheit, das Pfahlhaus sowie die Gemeinschaft kennenzulernen. Unsere Gäste sind von der netten Atmosphäre und der Herzlichkeit, die bei uns zu finden sind, sehr beeindruckt. Es ergaben sich viele Möglichkeiten, mit den Besuchern über das Evangelium und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu sprechen und falsche Vorstellungen und Vorurteile zu beseitigen.

Blanc et Noir

Dank der freundlichen Unterstützung durch die Hamburger Musikhochschule, die uns kostenlos

FRANKFURT-TEMPEL



Sessionszeiten:

Die Besucher werden gebeten, spätestens 30 Minuten vor Beginn der Session im Tempel zu sein.

Montag:	geschlossen
Dienstag-Donnerstag:	8 Uhr, 10 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr
Freitag:	8 Uhr, 10 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr (in englischer Sprache: 19 Uhr)
Samstag:	8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr (in englischer Sprache: 9 Uhr, 11 Uhr)

Bis zu drei weitere Sessionen pro Termin werden nach Bedarf eingeschoben. Diese zusätzlichen Sessionen können auch frühzeitig verabredet werden.

Die Sprache in den Tempelwochen:
Die Tempelwoche beginnt Dienstagmorgen und endet Samstagnachmittag. Sprache der Woche ist immer die Muttersprache des geladenen Pfahles. Folgende Sprachen können über Kopfhörer empfangen werden, jedoch – abhängig von der gewählten Kombination – nur vier bzw. acht Sprachen pro Session: Chinesisch (Mandarin und Kantonesisch), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Flämisch, Französisch, Griechisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Kroatisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch.
Falls Ihre Muttersprache nicht die Sprache der Woche ist, melden Sie dies bitte am Empfang, damit wir Ihnen helfen können.

Zusätzliche Informationen:

Bitte beachten Sie, daß Erstbegabungen, Taufen und Siegelungen sowie Arbeiten aus der Familienmappe **der vorherigen Absprache mit dem Tempel bedürfen,** um sicherzustellen, daß diese heiligen Handlungen vorbereitet und im Sinne des Herrn durchgeführt werden.

Erstbegabungen:
Sind nach **vorheriger** Absprache in allen Sessionen möglich, ausgenommen die 8-Uhr-Session. Bitte seien Sie 90 Minuten vor Sessionsbeginn im Tempel.

Arbeit aus der Familienmappe:
Ist nach **vorheriger** Absprache von Dienstag bis Samstag möglich. Bitte beachten Sie, daß die Reihenfolge der heiligen Handlungen einzuhalten ist.

Taufen und Siegelungen:
Nur nach vorheriger Absprache.

Kinderstube:
Kann **nur für Kinder** benutzt werden, **die an ihre Eltern gesiegelt werden.** Bitte bringen Sie, wenn möglich, eine Aufsichtsperson mit, damit die Kinder in der für sie fremden Umgebung eine Bezugsperson haben.

Unterkunft:
Eine frühzeitige Anmeldung – spätestens 4 Wochen vor dem Termin – ist notwendig, sonst werden die Betten an andere Interessenten vergeben, die den Tempel besuchen möchten. Bitte beachten Sie, daß Taufgruppen nur im Gästehaus übernachten können, wenn Betten frei sind. Sie sollen sich bitte an die umliegenden Jugendherbergen wenden.

Pfähle sind in Großbuchstaben geschrieben (PARIS OST), Missionen in Normalschrift (Paris).

SESSIONSPLAN 1996

FRANKFURT-TEMPEL

Januar

1. KW	02.-06.	MÜNCHEN/ HANNOVER
	06.	Servicemen
2. KW	09.-13.	DÜSSELDORF
	13.	Servicemen
3. KW	16.-20.	WIEN
	20.	KAISERSLAUTERN US-SM
4. KW	23.-27.	ROTTERDAM
	27.	Servicemen
5. KW	30.-	

Februar

	03.	DORTMUND
	03.	Servicemen
6. KW	06.-10.	ANTWERPEN
	10.	Servicemen
	09.-16.	KAISERSLAUTERN US-SM
7. KW	13.-17.	NEUMÜNSTER
	17.	NÜRNBERG
8. KW	20.-24.	APELDOORN
	24.	Servicemen
9. KW	27.-	

März

	02.	DEN HAAG
	02.	Servicemen
10. KW	05.-09.	PARIS OST
	09.	Servicemen
11. KW	12.-16.	HAMBURG
	16.	KAISERSLAUTERN US-SM
12. KW	19.-23.	PARIS
	23.	Servicemen
13. KW	25.-28.	**GESCHLOSSEN**
	29.-30.	PRIESTER-TUMSTAGE

April

14. KW	02.-06.	NÜRNBERG
	06.	Servicemen
15. KW	09.-13.	STUTTGART
	13.	Servicemen
16. KW	16.-20.	Paris
	20.	KAISERSLAUTERN US-SM
17. KW	23.-27.	BRÜSSEL/Brüssel
	27.	Servicemen
18. KW	30.-	

Mai

	04.	WIEN
	04.	Servicemen
19. KW	07.-11.	MANNHEIM
	11.	Servicemen
20. KW	14.-18.	PARIS OST
	18.	KAISERSLAUTERN US-SM
21. KW	21.-25.	STUTTGART
	25.	Servicemen
22. KW	28.-	

Juni

	01.	DEN HAAG
	01.	Servicemen
23. KW	04.-	**GESCHLOSSEN**
24. KW	15.	**GESCHLOSSEN**
25. KW	18.-22.	MÜNCHEN
	22.	NÜRNBERG
26. KW	25.-29.	HANNOVER
	29.	KAISERSLAUTERN US-SM

Juli

27. KW	02.-06.	BRÜSSEL/Brüssel
	06.	Servicemen
28. KW	09.-13.	PARIS
	13.	Servicemen
29. KW	16.-20.	APELDOORN
	20.	KAISERSLAUTERN US-SM
30. KW	23.-27.	HAMBURG
	27.	Servicemen
31. KW	30.-	

August

	03.	NEUMÜNSTER
	03.	Servicemen
32. KW	06.-10.	Paris
	10.	Servicemen
33. KW	13.-17.	DÜSSELDORF
	17.	Servicemen
	16.-23.	KAISERSLAUTERN US-SM
34. KW	20.-24.	MÜNCHEN
	24.	Servicemen
35. KW	27.-31.	ANTWERPEN
	31.	Servicemen

September

36. KW	03.-07.	ROTTERDAM
	07.	Servicemen
37. KW	10.-14.	DORTMUND
	14.	NÜRNBERG
38. KW	17.-21.	MANNHEIM
	21.	KAISERSLAUTERN US-SM
39. KW	24.-28.	HANNOVER
	28.	Servicemen

Oktober

40. KW	01.-05.	STUTTGART
	05.	Servicemen
41. KW	08.-12.	HAMBURG
	12.	Servicemen
42. KW	15.-19.	PARIS
	19.	KAISERSLAUTERN US-SM
43. KW	22.-26.	WIEN
	26.	Servicemen
44. KW	29.-	

November

	02.	BRÜSSEL/Brüssel
	02.	Servicemen
45. KW	05.-09.	NEUMÜNSTER
	09.	NÜRNBERG
46. KW	12.-16.	PARIS OST
	16.	KAISERSLAUTERN US-SM
47. KW	19.-23.	DEN HAAG
	23.	Servicemen
48. KW	26.-30.	APELDOORN
	30.	Servicemen

Dezember

49. KW	03.-07.	HANNOVER/ MÜNCHEN
	07.	Servicemen
50. KW	10.-14.	ROTTERDAM
	14.	Servicemen
51. KW	17.-21.	NÜRNBERG
	21.	KAISERSLAUTERN US-SM
52. KW	24.-31-	**GESCHLOSSEN**

Frankfurt-Tempel:
Talstraße 10, D-61381 Friedrichsdorf
Telefon: (D) (0)6172-72066 · Telefax: (D) (0)6172-75230

SESSIONSPLAN 1996

FREIBERG-TEMPEL

Sessionszeiten:

Dienstag – Samstag: 8 Uhr (A), 10.30 Uhr (B), 13 Uhr (C)
Sonntag und Montag: geschlossen

Von Dienstag bis Samstag ist jeweils die zweite Session (B) für Erstbegabungen vorgesehen. Mitglieder, die ihre eigene Begabung empfangen möchten, sollen um 8.30 Uhr zum Tempel kommen. Ab 8 Uhr können sie im Tempelkleider-Verkauf Tempelkleidung erwerben.

Für jede Session stehen 48 Plätze zur Verfügung. Gruppen ab 10 Personen müssen sich – auch wegen der Belegung der Quartiere in der Herberge, wo maximal 40 Plätze zur Verfügung stehen – vorher anmelden.

Gibt es in einer Tempelwoche einen Feiertag, so hat der Tempel geöffnet.

In den Tempelwochen, an denen Mitglieder aus Kiew bzw. Donetzk den Tempel besuchen, gelten Dienstag, Freitag und Samstag als Allgemeine Tempeltage (ATT).

Termine für Totentaufen sowie Erstbegabungen sind ein bis zwei Wochen vorher mit dem Tempel abzusprechen. Taufgruppen bedürfen einer langfristigen Voranmeldung. Weitere Auskünfte erhalten Sie im Tempelbüro.

Januar
01. **Geschlossen**
02.-06. ATT
09.-13. DRESDEN
16.-20. Budapest
23.-27. LEIPZIG
30.-

Februar
02. Bukarest
06.-10. BERLIN
13.-17. Prag
20.-24. Kiew
27.-

März
03. Donetzk
05.-09. Warschau
12.-16. DRESDEN
19.-23. LEIPZIG
26.-30. Budapest

April
01.-04. **Geschlossen**
05.-06. ATT
09.-13. BERLIN
16.-20. Kiew
23.-27. Donetzk
30.-

Mai
04. ATT
07.-11. Kiew
14.-18. Prag
21.-25. LEIPZIG
28.-

Juni
01. Budapest
04.-08. Bukarest
11.-15. Sofia
17.- **Geschlossen**

Juli
01. **Geschlossen**
02.-06. DRESDEN
09.-13. Kiew
16.-20. Neubrandenburg
23.-27. BERLIN
30.

August
03. Budapest
06.-10. LEIPZIG
13.-17. Donetzk
20.-24. Prag
27.-31. Kiew

September
03.-07. Neubrandenburg
10.-14. Budapest
17.-21. Warschau
24.-28. DRESDEN

Oktober
01.-05. BERLIN
08.-12. Kiew
15.-19. Prag
22.-26. Donetzk
29.-

November
02. Kiew
05.-09. LEIPZIG
12.-16. Sofia
19.-23. Kiew
26.-30. Budapest

Dezember
03.-07. DRESDEN
10.-14. ATT
16.-31. **Geschlossen**

Freiberg-Tempel: Hainichener Straße 64, D-09599 Freiberg
Telefon: (D) (0) 37 31 - 2 35 46 / 35 96 - 0 · Telefax: (D) (0) 37 31 - 2 34 13

SESSIONSPLAN 1996

einen zweiten Steinway-Flügel zur Verfügung stellte, konnte uns das Klavierduo „Blanc et Noir", nämlich Thomas Grubmüller und Yasmina Samssuli, in die Klangwelt der Musik für zwei Flügel entführen. Neben der gefühlvollen Darbietung der Fanatasie in f-moll von Schubert begeisterten die beiden durch virtuose Interpretation von Ravels Las Valse.

Anläßlich des Konzertes zur Regionskonferenz sorgte die Jazzband des Charlotte-Paulsen-Gymnasiums für die richtige Einstimmung. Thomas Grubmüller (Klavier) und Gert-Christian Südel (Erzähler) führten uns in die Fantasiewelt des kleinen Elefanten Barbar. Komponist ist F. Poulenc. In die Welt der Oper gelangten wir durch die von Martin Klier (Klavier) gespielte Rigoletto-Paraphrase von F. Liszt sowie durch ein Klavierquartett, das achthändig an zwei Flügeln den Faustwalzer und die Carmen-Fantasie spielte.

Diese außergewöhnliche Art des Klavierspielens mit acht Händen hat in Hamburg bereits Tradition. So gab das American Piano Quartet auch im vierten Jahr hintereinander ein Konzert im Pfahlhaus, bei dem die vier Professoren nicht nur durch ihre Perfektion, sondern auch durch die gelungene Auswahl attraktiver Stücke begeisterten. Daß sie hervorragende Botschafter der Musik sind, zeigten sie durch ihre Ansprachen über die Bedeutung der Musik im Gottesdienst der Gemeinde Hamburg.

Die Freunde vokaler Musik kamen bei einem Liederabend der jungen Mezzosopranistin Katharina von Bülow auf ihre Kosten. Sie sang – begleitet von Yasmina Samssuli – Lieder von Haydn, Schubert, Brahms und Gershwin.

Unerahnte Klänge auf der Querflöte ließ die Flötistin Claudie Chudack, begleitet von einer Professorin der Musikhochschule, erklingen.

Der Auftritt des Hamburger Ärzteorchesters war ein weiterer Höhepunkt der Konzerte dieses Jahres. Die 300 Zuhörer mußten schon sehr eng zusammenrücken, weil die Bühnenfläche durch Podeste mehr als verdoppelt werden mußte, um den 50 hervorragend musizierenden Medizinern Platz zu geben. Gespielt wurden das 3. Klavierkonzert von Beethoven, die 3. Sinfonie von Schumann und Teile der Wassermusik von Händel. Mit einem Ungarischen Tanz von Brahms als Zugabe bedankten sie sich für die herzliche Aufnahme in unserer Mitte.

Wir hoffen, daß sich der Ruf des Pfahlhauses als kulturellem Zentrum im nächsten Jahr weiter verbreitet und es als solches von den Mitgliedern und Freunden gleichermaßen angenommen wird.

Martin Klier

American Piano Quartet ▶

▼ *Hamburger Ärzteorchester*

Hamburger Piano Quartett

Patriarch Ludwig Hosch verstorben

Im vergangenen Frühjahr verstarb der allseits sehr geschätzte Patriarch des Pfahles Mannheim. Bruder Hosch gehörte seit 1930 der Kirche an und hatte im Laufe der Zeit viele verantwortungsvolle Berufungen inne; unter anderem war er zweimal – insgesamt 19 Jahre lang – Gemeindepräsident der Gemeinde Darmstadt. In seiner Amtszeit wurde das Gemeindehaus gebaut, damals noch mit Hilfe von Baumissionaren und in Eigenleistung der Mitglieder.

Bruder Hosch wurde 1921 in Michelstadt im Odenwald geboren. Von Beruf war er Chemotechniker, und er hatte mehrere Patente inne. Im Krieg diente er 1941-1945 an der Rußlandfront, wurde verwundet und geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Nach der Heimkehr arbeitete Bruder Hosch als Holzfäller, Elfenbeindreher und Schulhelfer, bis er 1948 wieder in seinen Beruf zurückkehren konnte. Er war an der Weiterentwicklung von Plexiglas beteiligt, so auch an den Plexiglas-Zeltdachplatten des Olympiastadions in München.

1947 heiratete er Irene Kasanzew. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, nämlich Raimund und Dieter. Die Familie wurde 1957 im Tempel in der Schweiz gesiegelt. Schwester Hosch und die beiden Söhne dienen noch heute in der Kirche. Nach der Pensionierung im Jahre 1986 ließen sich Brüder und Schwester Hosch in Michelstadt nieder. 1987 wurde Bruder Hosch als Patriarch des Pfahles Mannheim berufen. Bis zu seinem Tod hat er Hunderten von Mitgliedern den Patriarchalischen Segen gespendet. Diese Brüder und Schwestern und alle, die ihn kannten, liebten sein gütiges Wesen und seinen liebevollen Humor. Eine große Trauergemeinde aus mehreren Pfählen und viele Bürger seiner geliebten Heimatstadt begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte auf dieser Erde.

Als neuer Patriarch wurde Bruder Bruno Stroganoff aus der Gemeinde Heidelberg berufen. Wir sind sicher, daß Bruder Stroganoff den Mitgliedern des Pfahles Mannheim mit gleicher Liebe und geistiger Kraft dienen wird, wie es Bruder Ludwig Hosch getan hat.

Gesundheit für die Frau

Einen ganzen Tag lang konnten die Schwestern des Pfahles Mannheim sich ihrer Gesundheit widmen. Ihnen standen an diesem Tag Ärtzte, Heilpraktiker und mehrere Krankenschwestern zur Verfügung. Alle möglichen Fragen konnten gestellt, aber auch persönliche Beratung konnte eingeholt werden. Jede Schwester konnte sich „durchchecken" lassen und Gewicht, Pulsschlag, Blutdruck, Zuckerwerte usw. überprüfen lassen. Diese Werte wurden auf einer Liste eingetragen und mit den sogenannten Normwerten verglichen.

Großen Zuspruch fanden die Fachvorträge der beiden Ärzte über Arterienverkalkung, Venenleiden und moderne Operationstechniken. Ein künstliches Hüftgelenk und verschiedene Operationsgeräte waren ausgestellt und konnten begutachtet werden. Außerdem gab es Filme, die über den neuesten Stand der Medizin informierten. Es gab Vorträge über Depressionen und Krebs- sowie Pilzerkrankungen, Workshops über Altenpflege, Fußzonenreflexmassage und eine Rückenschule. Dies alles wies auf Möglichkeiten hin, wie man seinen Körper gesund erhalten kann.

Viel Spaß bereitete ein „Gesundheitscomputer", der nach Eingabe verschiedener Daten, die statistische Lebensdauer voraussagte. Auch die Sportgeräte, im besonderen Heimtrainer, Ministepper und das Trambolin wurden begeistert genutzt.

Daß Freude die beste Medizin ist, bewies die Schlußsprecherin auf so ermutigende Weise, daß sie nicht nur den kranken und geplagten Schwestern Freude und Hoffnung vermittelte, sondern allen Schwestern auch etwas von ihrem Humor und ihrem Glauben mit nach Hause geben konnte.

Ingrid Frost

Flohmarkt in Karlsruhe

Im Rahmen eines „Tages der offenen Tür" der Gemeinde Karlsruhe organisierte die FHV-Leitung einen Flohmarkt. Schon frühzeitig sammelten die Schwestern allerlei, zeichneten es mit Preisen aus und brachten es mit in die Gemeinde. Hier wurde alles dann entsprechend ausgestellt.

Schnell verwandelte sich die Mehrzweckhalle in eine Art Markthalle, in der buntes Treiben und so etwas wie südländische Atmosphäre herrschten. Nicht nur Mitglieder fanden an einigen „Kostbarkeiten" Gefallen, auch viele Nichtmitglieder, die aufgrund eines Hinweises in der lokalen Presse auf den Flohmarkt aufmerksam gemacht wurden, kamen und kauften.

Insgesamt kamen 700 DM zusammen. Dieses Geld wurde für die „Tempelbesucherhilfe" gespendet, wozu die Gebietspräsidentschaft aufgefordert hatte. Wir hoffen, daß es durch unsere kleine Spende weiteren Mitgliedern aus Osteuropa möglich wird, den Tempel zu besuchen, um dort ewige Bündnisse mit dem Herrn zu schließen.

Nicola Greiner

DISTRIKT NEUBRANDENBURG

Mit der „Bartele Rensik" über die Ostsee

Ein Segeltörn über die Ostsee war schon lange der Wunsch aller AP-Scouts aus dem Distrikt Neubrandenburg. Schließlich war es soweit. 21 AP-Scouts gingen mit ihren Führern in Kiel an Bord des Dreimasttopsegelschoners „Bartele Rensink". Ziel waren die dänischen Inseln und der Hafen von Rostock.

Das Tief „Rassmus" zeigte sich gleich am ersten Tag der Reise von seiner schlechten Seite und schickte eine kräftige Brise über die Ostsee. So mancher Scout begann zu ahnen, was es heißt, seekrank zu sein. Doch zuerst mußten die Segel gesetzt wer-

den, und da wurde jeder an Bord gebraucht.

Nach einer abenteuerlichen Fahrt erreichten wir dann endlich die dänische Stadt Faaborg. Hier wurden wir von dänischen Mitgliedern überrascht, mit denen wir gemeinsam den Abend am Lagerfeuer bei Knüppelteig und Würstchen verbrachten.

Bei einem Familienabend lernten wir einander besser kennen. Nach einer herzlichen Verabschiedung ging die Fahrt dann in Richtung Marstal auf der Insel Ærø weiter, wo wir am nächsten Morgen eines der größten Schiffahrtsmuseen besuchten. Doch auch hier hieß es schon bald wieder Abschied nehmen, denn nun war Rostock unser Ziel. Leider kreuzte wieder einmal „Rassmus" auf und schickte uns eine Flaute. Somit war Baden und Angeln auf dem Meer angesagt. Abends, nachdem wir frisch zubereiteten Dorsch gegessen hatten, segelten wir wieder weiter, so daß wir am nächsten Morgen schon die Hafeneinfahrt von Rostock sehen konnten. Da in Rostock gerade „Hafentage" waren, konnten wir uns an den gezeigten Attraktionen erfreuen.

Als wir das Schiff am Ende der Reise wieder verließen, hatten wir viele Lebensweisheiten gesammelt. Neben viel Spaß und Freude hatten wir auch gelernt, daß jeder an Bord wichtig ist und daß wir einander brauchen.

Stephan Wiese

PFAHL NEUMÜNSTER

Bunter Talenteabend

Ein Power-Abend mit Darbietungen aus sämtlichen Sparten hatten die Mitglieder und Freunde der Gemeinde Neumünster zu erwarten.

Spektakuläre Vorankündigungen ließen viel erwarten: „Sie sehen einen der erfolgreichsten Sänger, den Deutschland zu bieten hat, sowie einen Mann, der mehrmals im Guinnes-Buch der Rekorde erwähnt wurde: den Weltmeister im Scheren-Schnell-Schleifen!" Und das Publikum tobte regelrecht vor Begeisterung!

Dieser Action-Abend bot Sketche, Gedichte, Geschichten zum Schmunzeln und zum Nachdenken, ja, sogar Liebesgedichte waren dabei. Die Missionare bezauberten die Gäste mit witzigen Darbietungen aus Zei-

tungspapier. Sie simulierten gekonnt ein Baseballspiel und einen Schwerterkampf, bastelten sich in kürzester Zeit Krawatten, Planeten und Space-Shuttles und mimten absolut bühnenreif zwei Bodybuilder, indem sie sich das Papier in die Hemden stopften und posierten. Abschließend gab es für die Programmleiterin, ebenfalls aus Papier, zwei schöne Rosen.

Der krönende Abschluß und absolute Höhepunkt war die „Kelly Family"! Von den lustigen T-Shirts, bedruckt mit der Aufschrift der „Kellys" und originalgetreuen Suppenkellen, die diese Familie trug, über Super-Kelly-Songs mit eigens komponierten Texten bis hin zu tollen Effekten wie plötzlich auftretendem Nebel war alles perfekt organisiert.

Das Publikum schrie immerzu „Zugabe! Zugabe!" und war kaum noch auf den Stühlen zu halten.

Ein wirklich gelungener Abend, der allen sehr viel Spaß und Freude bereitet hat.

Iris Krienke

PFAHL ZÜRICH

Neues Gemeindehaus in Richterswil

„Dort, wo die Häuser aufhören und die Wiesen beginnen, wo Traktoren über die Felder rumpeln, und Kuhglocken bimmeln, haben die Mormonen ihr Gemeindehaus aufgebaut." Mit diesen Worten leitete ein Redakteur vom *Allgemeinen Anzeiger* vom Zürichsee einen Bericht über die Eröffnung des neuen Gemeindehauses in Richterswil im Pfahl Zürich ein.

Das Haus, auf einer Anhöhe mit Blick auf den Zürichsee in der Nähe der Stadt Zürich errichtet, hat eine Lage, die beinahe an den Berg Zion erinnern läßt. Anfang September 1995 wurde es offiziell seiner Bestimmung übergeben und zwei Monate später geweiht.

Knapp 30 Jahre träumten die Richterswiler Mitglieder von einem eigenen Versammlungsgebäude. Sie mußten mehrmals Anlauf nehmen, um ein geeignetes Grundstück zu bekommen. Und selbst dann, als bereits ein Bauplatz gekauft worden war, hing das geplante Bauprojekt

noch fünf Jahre lang in der Schwebe, bis behördliche und kircheninterne Instanzen die Zustimmung gegeben hatten. Im Rahmen einer Reise in die Schweiz hatte Präsident Howard W. Hunter im August 1994 das Grundstück besichtigt und als höchste Kircheninstanz das Bauprojekt gutgeheißen. Nach 90 Jahren in angemieteten Versammlungsräumen können die Richterswiler Mitglieder ihre Versammlungen nun in einem eigenen Gebäude abhalten. Ihre Freude ist groß.

Zu den Tagen der offenen Tür (8.-10. September 1995), die der Zweig Richterswil anläßlich der Eröffnung veranstaltete, kamen rund 400 Besucher. Etwa 150 von ihnen gehörten nicht der Kirche an. Sie waren zu einem Familiennachmittag, dem Eröffnungsgottesdienst und zu einem Abendkonzert eingeladen worden. Die meisten von ihnen waren Bekannte von Mitgliedern. Auch Vertreter der Medien, der Kirchen und aus der Politik konnten begrüßt werden.

Die Eröffnung des neuen Gemeindehauses stieß bei der lokalen Presse auf so großes Interesse, daß insgesamt vier Zeitungen im großen Rahmen fünfmal darüber berichteten.

Das Gebäude wurde mit großem Interesse besichtigt. Man zeigte sich beeindruckt, vereinzelt sogar begeistert. Zwei, drei Besucher wollten sogar Geld spenden. Beispielhaft fand der Chefredakteur einer Zeitung, daß Häuser gebaut werden können, ohne Schulden zu machen.

Das Gemeindehaus wurde am 12. November 1995 von Francois Radzik, Präsident des Pfahles Zürich, geweiht. Er betete darum, daß es nicht nur ein Ort der Inspiration für die Mitglieder sein solle, sondern auch für diejenigen, die den Herrn noch nicht kennen. Er segnete die Mitglieder des Zweiges Richterswil, daß sie sich und ihre Familie auf das Zweite Kommen Christi vorbereiten mögen.

Günther Drewlow

Erstes Schwamendinger Pinewood-Derby

Endlich war es soweit! Das erste Schwamendinger Pinewood-Derby konnte beginnen. Das Wetter war uns wohlgesonnen und schenkte uns einen schönen Tag.

Die AP-Scouts der Gemeinde Zürich 1 hatten zum Derby eingeladen. Nicht nur Mitglieder, sondern auch Freunde und Bekannte waren eingeladen. Selbst in der lokalen Presse wurde auf diese Aktivität hingewiesen. Einige Jugendgruppen wurden sogar persönlich angeschrieben. Am schönsten waren jedoch die persönlichen Einladungen, die die AP-Scouts und die PV-Kinder ihren Freunden geschrieben hatten.

So kamen denn 45 Jugendliche und Kinder und nahmen mit ihren selbstgebauten Modellrennwagen am Derby teil. Viele windschnittige Wagen sausten somit auf der 12 Meter langen Rennbahn dem Ziel entgegen. Einige Modelle – mit viel Aufwand und Können gebastelt – entpuppten sich als wahre Meisterwerke. So gab es das Raumschiff Enterprise, das den Preis für den originellsten Wagen gewann; ein Oldtimer wurde als schönster Wagen ausgezeichnet. Es war auch ein „Herby" (VW-Käfer) dabei, dem viel Sympathie von Seiten der Zuschauer zuteil wurde. Natürlich wurde auch der schnellste Wagen ermittelt.

Zuschauer und Teilnehmer waren gleichermaßen begeistert und freuen sich schon auf das nächste Jahr, wenn es das Zweite Schwamendinger Pinewood-Derby geben wird.

Markus Locher